



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'417
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 334.001
Abo-Nr.: 1078761
Seite: 31
Fläche: 25'044 mm²

«Ein gängiges Antibiotikum

Wie schätzen Sie den Milzbrand-Fall in Sibirien ein, bei dem sich über 70 Personen infiziert haben? Ist Milzbrand in der Schweiz also kein Thema mehr?

reicht»

In Sibirien ist ein Junge an Milzbrand gestorben. Laut Experte Matthias Wittwer ist der Erreger hier ausgerottet - trotz robuster Sporen.

Interview: Dominik Osswald

Es ist nichts Aussergewöhnliches, dass Anthrax-Sporen wieder aufkeimen. In Afrika gibt es ganze Landstriche, die derart verseucht sind, dass man dort das Land nicht mehr als Weideland brauchen kann. Die Tiere nehmen das Bakterium auf und bringen es wieder in den Kreislauf - auch wenn es über Jahre abwesend schien. Das Bakterium bildet resistente Sporen, die jahrzehntelang überdauern.

Wie kann dem Erreger begegnet werden?

Mit gängigen Antibiotika wie Ciprofloxacin, Doxycyclin, Penicillin - sofern die Therapie im Anfangsstadium der Krankheit erfolgt.

Welches war der letzte Vorfall in der Schweiz?

In einer Teppichfabrik, die pakistani-

sche Wolle verarbeitete, atmete eine Frau Milzbrand-Sporen ein. Sie hatte dann Lungenmilzbrand, dessen Symptome eher unspezifisch beginnen und jenen einer Grippe gleichen. Dennoch wurde die Diagnose rechtzeitig gestellt, die Frau konnte geheilt werden. Um die 1940er-Jahre herum war die harmlosere Form von Hautmilzbrand häufig - vor allem bei Berufsgattungen mit Nähe zu Nutztieren: beispielsweise bei Bauern, Gerbern, Metzgern. Um diese Zeit wurde der Erreger in der Schweiz durch verbesserte Hygienemassnahmen eingedämmt. Tierkadaver begann man schnell zu verbrennen statt in Kadaversammelstellen zu deponieren.

Hin und wieder untersuchen wir Bodenproben danach - etwa wenn an Orten neu gebaut wird, wo vor langer Zeit eine Kadaversammelstelle stand. Wir finden aber kaum mehr Anthrax-Sporen.



Matthias Wittwer

Der Bakteriologe arbeitet im Labor Spiez. Sein Themengebiet umfasst die

Diagnostik und Epidemiologie von bioterroristisch relevanten Bakterien und Amöben.

Der aktuelle Milzbrand-Ausbruch wird auch mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht, konkret mit dem auftauenden Permafrost.

Was könnte das weltweit bedeuten?

Auf keinen Fall bedeutet es, dass überall auf der Welt, wo Permafrost auftaut, Milzbrand wieder aufkeimen wird. Es kommt nun darauf an, dass die russischen Behörden herausfinden, wie verbreitet der Erreger in der Vergangenheit dort war, wo er jetzt wieder aufkam. Damit wird man abschätzen können, ob sich ein Ausbruch in der Umgebung wiederholt oder ob das eher ein Einzelfall war. Dass nun Rentiere geimpft werden, lässt aber schon vermuten, dass man ein breitflächiges Phänomen nicht ausschliesst.

Man kann sich impfen?

Jein. In der Schweiz ist momentan kein Anthrax-Impfstoff zugelassen: Es gibt keinen Bedarf. Russland und die Vereinigten Staaten verfügen aber über grössere Mengen, die vorrangig bei Soldaten angewendet würden, falls diese durch biologische Waffen mit den Erregern in Kontakt kommen sollten. Aber ansonsten reicht es, wenn man sich an die normale Prävention vor Infektionskrankheiten hält: kein Verzehr von rohen tierischen Produkten - oder anders gesagt: «Boil it, peel it, cook it or forget it.»